

Calwer Wochenblatt

№ 62. Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw. 80. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Insektionspreis 10 Pf. pro Seite für Stadt und Bezirksort; außer Best. 12 Pf. Donnerstag, den 20. April 1905.

Die Mittelmeerfahrt des Kaisers.

Es ist eine traurige Beobachtung, die mancher Vaterlandsfreund macht, daß die Persönlichkeit und die Ziele unseres Kaisers im eigenen Lande nicht überall die ihr gebührende Anerkennung finden und daß man im Auslande seine markige Eigenart oft besser zu würdigen weiß, als mancher Deutsche. Dafür sind die Auslandsreisen des Kaisers ein sprechender Beweis. Ganz besonders sehen wir das auf der jetzigen Mittelmeerfahrt, wo der Kaiser trotz des den Franzosen so unbehaglichen Besuchs in Tanger gerade bei den ihnen stammverwandten Portugiesen und Italienern eine begeisterte Aufnahme gefunden hat.

Für uns Deutsche ist die Fähigkeit unseres Kaisers, die Herzen derer, die mit ihm in Berührung kommen, im Sturm zu nehmen, von größter Bedeutung. Das heutige Geschlecht, das ausgewachsen ist in der glänzenden Zeit Kaiser Wilhelms des Großen und des Fürsten Bismarck, vergißt nur zu leicht, daß die Großmachtstellung Deutschlands noch nicht 40 Jahre alt ist und daß die alten Großmächte sie von Anfang an mit Mißtrauen betrachtet haben und zum Teil noch betrachten. Wie schwer wird es z. B. England, mit dem wir nie in Feindschaft gelebt, wohl aber in schlimmen Tagen, wie bei Waterloo, Schulter an Schulter zusammen gestanden haben, sich mit der Weltmachtstellung Deutschlands abzufinden! Dazu kommt noch der alte Groll Frankreichs, das zwar kaum mehr wagen wird, uns die Früchte des Krieges von 1870/71 mit den Waffen in der Hand streitig zu machen, das aber mit allen Künsten der Politik danach strebt, Deutschland zu vereinsamen und die Eifersucht der anderen Mächte gegen uns auszuspielen. Es hat mehr als einmal seit dem deutsch-französischen Kriege Zetteln gegeben, wo für uns ein Krieg gegen halb Europa in bedenkliche Nähe gerückt. Was das bedeutet, das haben die deutschen Lande in der schweren Zeit des dreißigjährigen und später des siebenjährigen Krieges zur Genüge erfahren.

Unter solchen Umständen Deutschland auf der aus großer Zeit überkommenen Höhe zu erhalten, ist nur möglich, wenn wir so stark sind, daß jeder Gegner einen Krieg mit uns fürchtet, und wenn es uns außerdem gelingt, die Welt davon zu überzeugen, daß Deutschland zufrieden mit der errungenen Einigkeit, die Rechte keiner anderen Macht anzutasten beabsichtigt. Daß dies das Ziel der deutschen Politik und zugleich die Aufgabe seines Lebens ist, hat Kaiser Wilhelm wiederholt betont. Zuletzt geschah es in Bremen bei der Einweihung des Kaiser Friedrich-Denkmals. Da sprach der Kaiser davon, daß das Weltreich, das er sich geträumt, darin bestehen solle, „daß das neu erschaffene deutsche Reich von allen Seiten das absoluteste Vertrauen als eines ruhigen, ehrlichen, friedlichen Nachbarn genießen soll und daß, wenn man bereinst vielleicht von einem deutschen Weltreich oder einer Hohenzollernwelt Herrschaft in der Geschichte reden sollte, sie nicht auf Eroberungen begründet sein soll durch das Schwert, sondern durch gegenseitiges Vertrauen der nach gleichen Zielen strebenden Nationen.“

Unter dem Zeichen dieser Worte hat Kaiser Wilhelm seine Reise angetreten, und überall, wo er fremden Boden betreten hat, ist er als Verkündiger und Vertreter einer Politik des Friedens und der Zuverlässigkeit begrüßt worden. Die Aufrichtigkeit und Herzlichkeit, mit der das Geschehen ist, beweisen, daß er das Ziel, das er sich gesteckt, schon jetzt zum größten Teil erreicht hat und daß wir, wie es im Schlusse der Bremer Rede heißt, „von allen Seiten mit Achtung, teilweise mit Liebe als sichere und zuverlässige Leute betrachtet werden.“ Für diese Errungenschaft wird das deutsche Volk seinem Kaiser von Herzen dankbar sein. (Kryff. B.)

Tagesneuigkeiten.

x. Calw, 19. April. Am letzten Samstag Abend hielt der Jungliberale Verein Calw im Bad. Hof seine erste Monatsversammlung ab. Nachdem der Vorstand des Vereins, Hr. Ratsschreiber Dreher, der Versammlung die Ergebnisse der Wahl des Gesamtvorstands mitgeteilt hatte, ergriff Hr. Rechtslehrer Fischer das Wort zu einem mehr als 1stündigen Vortrag über Reichsverfassung. Bei der Größe des Stoffs lag die größte Schwierigkeit in der Beschränkung des Vortrags auf das Wichtige unbeschadet der Vollständigkeit und Verständlichkeit. Der Redner löste diese Aufgabe in einer sämtlich Anwesende befriedigenden Weise. Ausgehend von Erörterung der hauptsächlichsten Begriffe auf dem Gebiete des Staatsrechts leitete der Redner mit einem geschichtlichen Vorwort auf sein eigentliches Thema über, dessen Hauptteile er an der Hand der Verfassung und der einschlägigen Gesetze (Freizügigkeits-, Wahlgesetz etc.) in gewandter Rede erschöpfend den Zuhörern zu erläutern verstand. Das kernige Schlusswort klang in ein hoch auf deutsches Vaterland aus. Hr. Postassistent Kaufmann brachte in der darauf ersäßen freien Besprechung Wünsche der liberalen Parteien bezüglich der Reichsverfassung vor, welche in der Forderung einer gerechteren Einteilung der Wahlkreise, der Gewährung von Mandaten an die Reichstagsabgeordneten, und der Gleichstellung von Elsaß-Lothringen mit den übrigen deutschen Staaten bestehen und wendete sich gegen die mancherseits verlangte Beschränkung des allgemeinen deutschen Wahlrechts. Die Herren Oberbaurat Westerhoyer, Ratsschreiber Dreher, Amtmann Rippmann und Finanzamtman Dreiß beteiligten sich noch weiter an der Debatte, die den Anwesenden auch die gegnerischen Ansichten und deren Bewertung vorführte. Nach einem anschließenden geschäftlichen Teil wurde die Versammlung unter Dankesbezeugung gegen den Redner vom Vorstand geschlossen. Im Verlauf des Abends wurde ganz besonders darauf hingewiesen, wie notwendig und nutzbringend den jüngeren Männern jeden Standes und Berufes die Klärung ihrer politischen Ansichten und die Erweiterung des politischen Gesichtskreises durch die Art und Weise sei, wie dies in den jungliberalen Vereinen geschieht, wo der Erörterung der Tagesfragen eine Einführung der Mitglieder in die allgemeine Kenntnis der Staatseinrichtungen vorangeht und

wo in freiem Meinungsaustausch der Standpunkt und die Wünsche jeder Schicht der Bevölkerung zum Ausdruck kommen und ihre Würdigung erfahren sollen. Für den Sommer wurden unter anderen Vorträgen von Mitgliedern des hiesigen Vereins auch solche seitens der Hauptvertreter der jungliberalen Bewegung in Stuttgart in Aussicht gestellt, wozu jeweils allgemeine öffentliche Einladung wie zu jeder Monatsversammlung ergehen soll.

× Gchingen, 18. April. Als notwendige Folge des vor 2 Jahren ausgeführten Straßenbaus Gchingen—Deufringen hat sich die Vereinigung des Felbes in jenem Teil der hiesigen Markung ergeben. Dieselbe kommt gegenwärtig zur Ausführung.

Stuttgart, 17. April. Die Vorarbeiten zur Einführung der Bahnsteigsperre auf den größeren Stationen der Hauptbahn werden seitens der Bauabteilung der Generaldirektion der Staatseisenbahnen eifrig betrieben. Die Drahtgitter, welche auf den in Betracht kommenden Stationen zur Aufstellung gelangen sollen, und ebenso die Häuschen, welche für die Bahnsteigschaffner bestimmt sind, sind bereits fertig gestellt.

Stuttgart, 17. April. Ein Korrespondenzbureau schreibt: In der vor einigen Tagen von der städt. Kommission für die Feststellung der Fleischpreise vorgenommenen Erhöhung der Labenfleischpreise bemerkt die Stuttgarter „Fleischerzeitung“: Dieser Ausschlag war vorauszusehen, nachdem die Händler die Aufhebung der städt. Fleischsteuer, welche sie bis zum 1. April zu bezahlen hatten, nach dem 1. April mit einem Ausschlag der Viehpreise quittierten, anstatt einen angemessenen Abschlag eintreten zu lassen. Die Wegger schieben die Schuld an der Erhöhung der Fleischpreise also auf die Händler. Und die Händler? Natürlich auf die Bauern u. s. w. Von allen deutschen Großstädten aber hat Stuttgart die teuersten Fleischpreise, ob nun eine städtische Fleischsteuer existiert oder nicht.

Stuttgart, 18. April. Ein Volkstheater wird Stuttgart erhalten und zwar an Stelle des Reuner'schen Sommertheaters in Berg. Das alte Theater wird noch dieses Frühjahr abgerissen, um einem weit größeren und zweckentsprechenden Theaterbau Platz zu machen. Als Vorbild dient das Münchener Volkstheater. Das neue Theater wird von dem Mitbesitzer des Reuner'schen Bades, Werkmeister Blankenhorn, erbaut.

Derdingen Oa. Maulbronn, 17. April. Der Witwe Kunzmaier ist telegraphisch mitgeteilt worden, daß ihr Sohn, der als Freiwilliger in Afrika mitkämpfte, im Kampfe gefallen sei. Die Frau hat erst vor kurzem ihren Mann verloren.

Tübingen, 18. April. Ein brutaler Exzeß spielte sich am vergangenen Samstag nacht in einer hies. Wirtschaft ab. Eine größere Anzahl Arbeiter meist aus der Umgegend feierten ein sog. Nichtfest und als es schließlich um Mitternacht zu laut wurde, erschien ein Schutzmann um Ruhe zu bieten, allein statt demselben Folge zu leisten fielen die Arbeiter über den Schutzmann her und warfen ihn gegen eine Wand, während andere ihre Bier-

Der Osterfesttage wegen fällt in dieser Woche ein Blatt aus. Die nächste Nummer erscheint am Samstag, vormittags.



frühe nach ihm warfen. Der Schugmann, welcher verletzt wurde, mußte sich infolge der Uebermacht zurückziehen. Die Täter sind bereits festgestellt und dürften einer exemplarischen Strafe entgegensehen.

Kottenburg, 18. April. Gestern feierte Jos. Lang „zur Sonne“ und seine Gattin Kath. geb. Hingher in körperlicher und geistiger Rüstigkeit das Fest ihrer „goldenen Hochzeit“. Aus diesem Anlaß fand gestern in der St. Moritzkirche feierlicher Gottesdienst statt, wobei das Jubelpaar von einer großen Zahl von Kindern und Enkeln umgeben war.

Schramberg, 18. April. Am Samstag mittag fiel dem Schwarzw. Volksfreund zufolge das 2 1/2-jährige Söhnchen des Schriftsetzers Wahl in den Mühlkanal und konnte nur als Leiche herausgezogen werden.

Rürtingen, 18. April. Die Kollegen des auf so traurige Weise im hiesigen Zementwerk verunglückten Arbeiters Mill haben für die Witwe gekammelt und 107 M. zusammengebracht. Die Leitung der Zementwerke hat der Frau anherdem 100 M. überwiesen, so daß die Witwe mit ihren 11 Kindern für die erste Zeit keine Not zu leiden braucht.

Saildorf, 18. April, 5 1/2 Uhr nachm. In Untergründungen hiesigen Oberamts steht seit einer Stunde das Gasthaus zum „Dörsen“ in Flammen. Die Nachbargebäude sind sehr gefährdet. Einzelheiten fehlen.

Köln, 17. April. Einem unglücklich frechen Raubanfall im Eisenbahnwagen ist gestern abend im Berliner Schnellzug Nr. 14 auf der Rückfahrt von Hannover nach Köln ein Kölner Einwohner, der Direktor Koblfs der Köln-Bonner Kreisbahnen zum Opfer gefallen. Auf der Station Duisburg stiegen, wie die Köln. Ztg. meldet, zwei Männer in das Abteil erster Klasse, in dem sich Herr Koblfs befand. Der Zug hatte sich kaum in Bewegung gesetzt, als der eine von den beiden an das Fenster trat, der andere riß den Direktor an den Beinen vom Sitz und der am Fenster Stehende schlug den zwischen den Sitzen Liegenden mit einem Schlagring gegen die Stirn, daß ihm das Blut aus einer tiefen Wunde drang. Einer der Mordbuben hielt ihm einen geladenen Revolver vor die Brust und drohte, ihn sofort zu erschlehen, wenn er einen Laut von sich gebe. Während dessen stahl ihm der andere die goldene Uhr nebst Kette und 55 M., nahm die Visitenkarte des Ueberfallenen, der halbbetäubt war, an sich, und drohte ihm, falls er in Düsseldorf oder Köln irgendwie Anzeige mache, werde man ihn zu finden wissen und über den Haufen schleichen. Die Räuber sind dann bei der Station Derendorf, kurz vor Düsseldorf, als der Zug langsam fuhr, aus dem Abteil gesprungen. Der Ueberfallene, der stark blutete und halb bewußtlos war, unterließ es, in Düsseldorf sofort Anzeige zu erstatten; er kam erst bei der Ankunft in Köln wieder zur Besinnung und machte dem Stationsvorsteher sofort Meldung von dem Vorfall. Er wurde auf der Hilswache vom Roten Kreuz verbunden. In der Nacht noch wurde durch den 1. Eisenbahnbetriebsinspektor Due die Kriminalpolizei in Düsseldorf und Duisburg, sowie die Stationen der ganzen Strecke telegraphisch eingehend von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt und ebenso die Lehämter der Städte benachrichtigt. In der Nacht ging in Köln aus Düsseldorf ein Telegramm an eine Frauensperson ein, aus dem man entnehmen zu können glaubte, daß die Absender mit dem Raubanfall in Verbindung standen. Die sofortige Benachrichtigung der Stationen und der Kriminalpolizei in Düsseldorf hatte den Erfolg, daß es dortigen Polizeibeamten noch in der Nacht gelang, die beiden Verbrecher festzunehmen. Heute vormittag traf nämlich in Köln von der Polizeiinspektion in Düsseldorf ein Telegramm ein, daß die beiden Täter verhaftet und geständig sind. Uhr und Geld habe man ihnen abgenommen.

Hannover, 18. April. Gestern hat der Mörder Bähler um eine gerichtliche Vernehmung zur Abgabe eines Geständnisses. Dem Wunsche wurde sofort entsprochen. Staatsanwalt Krause mit einem Protokollführer begaben sich zur Vernehmung in das Gerichtsgesängnis. Bähler erklärte, daß der Schuhmacher Paul der Mörder der Elise Cassel sei. Er habe zwar nicht gesehen, daß Paul

das Kind ermordet hat, er sei aber Zeuge gewesen, daß Paul die Leichentelle der Elise Cassel in seinem Keller vergraben habe. Paul sei auch der Urheber des zweiten Verbrechens, indem er ihm, Bähler, das Mädchen zuführte. Bähler habe die Erna Schare nach der Vergewaltigung am Halse gewürgt und getödtet. Paul habe aber dann die Leiche so zerstückelt, wie sie gefunden worden sei. Auch die Verbergung der Leichentelle sei von beiden gemeinsam beraten worden. Paul leugnet bisher nach wie vor an dem Verbrechen beteiligt gewesen zu sein. Die Kriminalpolizei hat nunmehr auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft die sämtlichen Schuhmachergerätschaften bei Paul beschlagnahmt.

Meß, 18. April. Die kaiserliche Familie trifft am Abend des 9. Mai auf Schloß Urville ein. Der Aufenthalt in Strahburg ist auf vier Tage bemessen. Die Einweihung der Gedächtnishalle in Gravelotte ist nunmehr auf den 11. Mai festgesetzt. Der Besuch dauert bis zum 17. Mai.

Hamburg, 18. April. Der Kaiser hat den Wohlfahrtsvereinigungen der Hamburger Pafetsfahrt-Aktiengesellschaft eine Spende von 15 000 M. als Zeichen seiner besonderen Anerkennung überwiesen.

Paris, 18. April. Das Journal meldet aus Petersburg: Gestern Abend wurden auf der Straße Anrufe verteilt, worin die Männer ersucht werden, am 1. Mai nicht unbewaffnet auf die Straße zu gehen und zu veranlassen, daß Frauen und Kinder an diesem Tage zu Hause bleiben.

Paris, 18. April. Der Berliner Korrespondent des Echo de Paris will erfahren haben, daß ein Abkommen zwischen Frankreich und Deutschland unmittelbar vor dem Abschluß stehe und zwar auf folgender Grundlage. Frankreich erkennt für Deutschland das Prinzip der offenen Tür an und erklärt sich gegen jedes ausschließliche Monopol in Marokko. Deutschland erbietet sich seinerseits, das Reformwerk Frankreichs in Bezug auf die militärische und finanzielle Organisation nicht zu fördern, jedoch unter der Voraussetzung, daß die Souveränität des Sultans völlig gewahrt bleibt. Einige untergeordnete Punkte sollen an Ort und Stelle auf Grund der allgemeinen Abmachungen ihre Regelung finden. Die Zustimmung Englands zu dem Vertrage ist sicher.

London, 18. April. Aus Tanger wird gemeldet, daß der Wert der Geschenke, welche der Sultan von Marokko dem deutschen Kaiser übergeben ließ, mehr als eine Million beträgt. Die Geschenke bestanden aus einer Tiara mit Brillanten besetzt und Diamant-Ohringen sowie einem Perlen-Halsband.

London, 18. April. Der „Standard“ meldet aus Kalkutta, daß die Pest fürchtbare Fortschritte in Britisch-Indien macht. In der letzten Woche starben in Kalkutta allein hundert Personen täglich.

Rom, 17. April. Das Agitationskomitee beschloß, daß der Ausstand der Eisenbahner in ganz Italien am heutigen Montag 6 Uhr früh beginnen soll. Hiervon sind alle Unterkomitees telegraphisch verständigt worden. Besondere Weisungen für den gleichzeitigen Ausbruch des Ausstandes sind bereits vor einigen Tagen erlassen worden. Die Blätter veröffentlichten gestern mittag Extra-Ausgaben, worin sie den Ausbruch des Eisenbahnerstreiks ankündigten und zwar wurde der Streik, noch ehe das offizielle Signal von Seiten des römischen Komitees gegeben war, in Neapel eröffnet, wo die Maschinisten die Lokomotiven auf freiem Felde verließen und das Personal sich entfernte. Mit Mühe und Not konnte noch ein Nachzug mit zahlreichen Fremden nach Rom abgehen. Die Streikenden versuchten, andere Arbeiter zur Teilnahme an dem Streik zu bestimmen. Namentlich wird bei dem Tramway Personal und Gasarbeitern agitiert. Alle Stationen, wo der Ausstand proklamiert wird, werden militärisch besetzt. Für den Eisenbahndienst werden Truppen sowie Maschinisten und Feuerleute der Marine verwendet. Die Züge werden von Carabinieri und Soldaten unter dem Kommando von Offizieren begleitet und von Streckenarbeitern, die jeden etwa dem Bahnkörper zugefügten Schaden sofort ausbessern. Auch die Weichen sind militärisch überwacht. Kavallerie wird die bedrohten Bahnhöfen abpatrouillieren, die Schnellzüge werden vor-

läufig eingestellt. Man hofft, auf diese Weise ein paar Züge auf jeder Linie aufrecht erhalten zu können. Bis jetzt hat der Ausstand in Neapel, Salerno, Foggia, Forli und Rimini begonnen. Neapel steht ganz unter militärischer Bewachung. Die Stadt ist in vier Zonen eingeteilt, jede unter dem Kommando eines Generals. Die Behörden waren die ganze Nacht auf den Beinen. Die öffentliche Meinung ist aufs höchste erregt und die Absicht der Eisenbahner, in Rom einen Generalstreik zu inszenieren, scheint scheitern zu wollen. Ein Blatt berechnet den durch den Streik täglich für Florenz entstehenden Schaden auf 400 000 Lire. Im Laufe des gestrigen Nachmittags gingen von Rom Extrazüge mit Militär nach Civita, Ancona und anderen Städten ab.

Vom japanisch-russischen Krieg.

Petersburg, 18. April. General Linewitsch meldet vom 16. ds.: Eine russische Abteilung zwang am 11. ds. den Feind, seine Stellung bei dem Dorfe Uhol zu räumen, drängte ihn zurück und rückte bis zum Dorfe Meian vor. Die Japaner besetzten den Hof und den Kamm, 2 Kilometer östlich vom Dorfe Nandsaimuhola. Nachdem die russische Abteilung die Stellung des Feindes durch Artillerie beschossen und seine Flanken umgangen hatte, zwang sie den Feind zur Aufgabe der Stellung. Bei ihrem Rückzug zündeten die Japaner das Probiantmagazin von Nandsaimuhola an. Als am 12. ds. russische Truppen das Dorf Schola passierten, waren sie feindlichem Infanteriefeuer und dem Feuer zweier Revolverkanonen ausgesetzt. Die Russen beschossen den Feind mit Artilleriefeuer, sandten Abteilungen zur Umgehung der feindlichen Stellung und rückten dann vor. Die feindliche Stellung wurde genommen. Die Japaner leisteten harnäckigen Widerstand.

Petersburg, 18. April. Die Truppenverstärkungen, welche Linewitsch in der letzten Zeit zugehandt erhielt, belaufen sich auf insgesamt 40 000 Mann. Innerhalb vier Wochen wurden 4000 Eisenbahnwagen zurückbeordert, um die Transporte von Truppen und Kriegsmaterial zu bewerkstelligen.

Petersburg, 18. April. Noch immer ist man ohne amtliche Nachricht über den Aufenthalt Roschbjeswensky's. In Marinereisen glaubt man, daß Roschbjeswensky an einem Punkte der Küste von Anam Kohlen einnehme. Man erwartet endlich das Eintreffen der Nachricht über einen Zusammenstoß des Geschwaders mit Togo auf der Höhe von Formosa oder der Philippinen.

London, 18. April. Nach einem Telegramm aus Hongkong befindet sich die russische Flotte in der Turanbat, 310 Meilen von der Kamrahai entfernt.

London, 18. April. In Tokio wurde am Montag offiziell bekannt gegeben, daß über Genzan in Korea der Belagerungsstand erklärt worden ist. Die Seeschiffahrt wurde gewarnt, da an der naheliegenden Küste Gefahr drohe. Die Maßregel ist augenscheinlich bedingt durch die Annahme, daß die Bladimiroff-Flotte bei der Annäherung der holländischen Flotte einen Ausfall gegen Genzan machen wird.

Vermischtes.

— Das Petroleum als Heilmittel. In großen Mengen getrunken ist das Petroleum ein Gift, in kleinen Quantitäten wirkt es dagegen unschädlich; wo die Grenze ist läßt sich schwer sagen, es sind schon 1/2 Liter getrunken worden, ohne daß der Tod eintrat. Als Arzneimittel wird das Petroleum vielfach äußerlich gebraucht zum Abtöden gewisser Hautparasiten; auch ist es ein altes Volksmittel gegen Rheumatismus. Früher hat man es vielfach innerlich gegeben bei chronischem Bronchialkatarrh, es ist jedoch außer Mode gekommen, bis es neuerdings in Amerika und namentlich in Pennsylvania wieder häufig angewendet wurde. Ein dortiger Arzt hat es mit gutem Erfolg bei Luftröhrenentzündung mit Atembeschwerden verwendet; an sich selbst probierte er es als inneres antiseptisches Mittel. Es beseitigte dabei vorzüglich chronische Verdauungsstörungen und Blähungen. Es wurden täglich einige Tropfen des rohen Petroleums genommen und diese nur mehrere Jahre ohne jegliche Beschwerden seitens des Magens fortgesetzt. Das Petroleum wurde nicht aufgesaugt, sondern passierte unzerseht den Verdauungskanal. Seine Wirkung ist in der Weise zu verstehen, daß es die Entwicklung von krankmachenden Keimen hemmt, ähnlich wie dies sein Verwandter, das Naphthalin, tut.



Amtliche und Privatanzeigen.

Schuleintritt.

Dienstag, den 25. April, beginnt in der Volksschule das neue Schuljahr. **Schulpflichtig** sind diejenigen Kinder, welche im Jahr 1898 geboren sind, also heuer das siebente Lebensjahr vollenden. Doch können auch solche Kinder aufgenommen werden, welche 1899 geboren sind, wenn sie körperlich und geistig **hinreichend entwickelt** sind.

Die **Knaben** haben sich um 9 Uhr, die **Mädchen** um 10 Uhr bei Herrn Schullehrer Fülle einzufinden. Jedes Kind hat **Geburts- und Impfschein** mitzubringen.

Calw, den 15. April 1905.

K. Ortsschulinspektorat.
Stadtpfarrer Schmid.

Liegenschaftsverkauf.

Herr **Wilhelm Widmann**, Oberamtsbaumwart hier bringt seine nachbeschriebene Liegenschaft am

Samstag, den 22. April 1905, vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus zur **einmaligen freiwilligen Versteigerung** und zwar:

Parz. Nr. 2045	18 a 62 qm	Acker am Kopellenberg,
" " 2045/1	13 " 29 "	Gras- und Baumgarten,
" " "	10 " 30 "	Acker mit Bäumen,
" " "	— " 36 "	Weg,
" " "	— " 57 "	Debung,
	24 a 52 qm	dieselbst.

Für den Anschluß der Grundstücke an die Wasserleitung ist Gelegenheit vorhanden.

Kaufstübhaber werden eingeladen.

Calw, 17. April 1905.

Ratsschreiber Dreher.

Realschule Weilderstadt.

Die Aufnahmeprüfung in die hiesige nunmehr **zweiklassige Realschule** an welcher auch fakultativ in 12 Wochenstunden **lateinischer Unterricht** erteilt wird, findet am

Dienstag, den 25. April, vormittags 8 Uhr, im Schulzimmer der Oberklasse statt.

Der Eintritt kann nach dreijährigem Besuch einer Volksschule erfolgen. Nach dem neuen Lehrplan dürfte bei begabteren Schülern der Besuch der hiesigen Realschule, mit darauf folgendem einjährigem Unterricht an einer Vorklasse zur Erlangung der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst hinreichen.

Anmeldungen zur Aufnahmeprüfung nimmt Herr Oberreallehrer **Schmid** entgegen.

Am 17. April 1905.

Studienkommission.
Vorst.: Städt. Beyerle.

Markt-Anzeige.

Am **Ostermontag, den 24. April d. J.**, findet hier

Vieh-, Schweine- und Krämermarkt

statt, wozu mit dem Anfügen eingeladen wird, daß für jedes zugeführte Stück Viehlich eine Vergütung von 25 ¢ angesetzt und sofort ausbezahlt werden wird.

Neudulach, den 17. April 1905.

Gemeinderat.

Hausverkauf.

Ludwig Aet, Tagelöhner's Witwe hier, bringt ihr Wohnhaus Nr. 536 am Hengstetter Gäßle am

Donnerstag, den 20. ds. Mts., vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 7, zur freiwilligen öffentlichen Versteigerung, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Calw, 15. April 1905.

Ratsschreiber Dreher.

Unterzeichnete hat zu verkaufen eine gut erhaltene

Futterschneidmaschine, 1 Mehl- oder Habertrug und 1 tannene Bettlade.

Fr. Beisser,
Badstraße 350.

Calw, 19. April 1905.

Codesanzeige.



Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter und Großmutter

Katharina Rothfuß,
geb. Braun,

heute Morgen 3 1/2 Uhr nach langem schweren Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Der trauernde Gatte
mit seinen Kindern.

Beerdigung **Karfreitag** nachmittags 1 Uhr.

Einen jüngeren willigen

Arbeiter

sucht

Färber Wörner.

Calw, 19. April 1905.



Für die Beweise inniger Teilnahme, die uns während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unserer lieben Mutter

Luise Perrot

zu teil geworden sind, sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Freiwillige Feuerwehr Calw.



Kamerad **Otto Stifel** ist gestorben und wird am **Karfreitag mittags 3 1/2 Uhr** beerdigt.

Die 6. Kompanie hat zur Beerdigung auszurücken, die andern Kompanien werden zu zahlreicher Teilnahme eingeladen.

Sammlung 3 1/2 Uhr am Spritzenhaus.

Calw, den 19. April 1905.



Das Kommando.

Bezirksverein für Geflügelzucht und Vogelschutz, Calw.



Am **Ostermontag, den 24. April, nachmittags 3 Uhr**, wird Herr **Landwirtschaftsinspektor Dr. Wacker** aus Leonberg im Gasthaus zum „Hirsch“ in Neudulach einen

Vortrag über Geflügelzucht

halten, wozu jedermann freundlichst eingeladen ist.

Der Ausschuß.

Bierdepot

der **Aktienbrauerei Rettenmeyer** in Stuttgart.



Ueber die Osterfeiertage kommt bei unserer sämtlichen werten Kundenschaft

vorzügliches Osterbockbier

zum Auschanf.

Weilderstadt, 18. April 1905.

Fr. Stanger & Bären.

Altburg.

Geschäftsempfehlung.

Teile einer titl. Einwohnerschaft von Altburg und Umgebung mit, daß ich neben meiner **Bäckerei** auch ein

Kurzwarengeschäft

ingerichtet habe.

Es wird mein Bestreben sein, meine werten Kunden mit nur guter Ware zu wirklich billigen Preisen zu bedienen und sehe daher bei eintretendem Bedarf gefälligem Zuspruch entgegen.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Wentsch.

Wir beehren uns, Verwandte und Bekannte, sowie den Militärverein Hirsau-Ottendronn zu unserer am **Ostermontag, den 24. April**, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Bären“ in **Ernstmühl** freundlichst einzuladen.

Gottlieb Bender,

Emilie Weber,

Tochter des **Wilhelm Bender**, Schuhmachermeisters in Ernstmühl.

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.



Calw, 19. April 1905.

Von herbem Schmerz ergriffen, teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, dass mein lieber, guter Mann, unser treubesorgter Vater, Schwager, Onkel und Nefle

Otto Stikel, Kaufmann,

heute früh 5 Uhr nach kurzer, aber schwerer Krankheit im Alter von 50 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten

die tieftrauernde Gattin:

Friederike Stikel, geb. Essig,
mit ihren beiden Kindern Otto u. Else.

Beerdigung Karfreitag nachmittag 3 1/2 Uhr.

Wir bitten dies statt jeder besonderen Anzeige entgegennehmen zu wollen.

Liebenzell.
Am Ostermontag findet
Tanzunterhaltung
statt, wozu freundlich einladen
Gebr. Emendörfer,
Gasthof z. Döfen.



Carl Seiz, Ofenhandlung,
Metzgergasse,
bringt sein gutsortiertes Lager sämtlicher Sorten
Koch-, Regulier- und Dauerbrandöfen
neuester Systeme in empfehlende Erinnerung.
Ersatzteile, sowie Herd- und Ofenröste
stets vorrätig.



Regen- und Sonnenschirme
in neuen modernen Mustern empfehlen zu billigsten Preisen höchst
Geschw. Deuschle.
Überziehen und Reparieren daselbst.



Seigentäl.
Hochzeitseinladung.
Wir beehren uns, Verwandte und Bekannte zu unserer am **Ostermontag, den 24. April,** stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zur „Krone“ in **Altbulach** freundlichst einzuladen.
Carl Siegle
von Rudersberg.
Marie Wentzsch,
Tochter des Bahnwärters Wentzsch in Seigentäl.

Althengstett.
Ueber die Osterfeiertage ist
helles Doppelbier
im Ausschank, wozu höflichst einladet
Chr. Sattler Witwe,
Brauerei z. Lamm.



Kronenhummer,
Caviar,
franz. Oelfardinen,
Mal in Gelée,
Lachs „Appetitbild“
empfiehlt
C. F. Grünenmai jr.,
Calw, Telefon 76.

Ueber die Osterfeiertage ist stets
frisches Hefenbackwerk
zu haben, zugleich empfehle ich meine
selbstgemachten Eiernudeln.
W. Haydt,
Leberstraße.

Eine schöne eiserne
Bettlade samt Matratze
verkauft billig
A. Hauser, Sattler.

Oberkollbach.
Unterzeichneter verkauft
am **Ostermontag, den 24. ds., morgens 9 Uhr,**
auf dem Rathaus sein an
der Straße gelegenes

Wohn- und Oekonomiegebäude
mit etwas **Garten** für jeden Handwerker geeignet. Bei annehmbarem Preis kann der Zuschlag gleich erfolgen.
Friedrich Holz.

Knetkur (Massage).
Als theoretisch und praktisch geprüfte Masseuse empfehle mich in und außer dem Hause
Frau B. Jehle,
Zwingerstraße 305 III
(beim Georgenäum).

Schöne Drangen
zu billigstem Preis kommen am **Sonntag auf den Wochenmarkt.**
Frau Hofmann
aus Stuttgart.

Würgbach.
Tanzunterhaltung
am Ostermontag, im Gasthaus zum „Hirsch“, wozu einladen
mehrere **Meerkuten.**



Schellfisch, Bander, la. Tafelgeflügel
empfiehlt für die Feiertage
C. F. Grünenmai jr.,
Calw, Telefon 76.

Liebenzell.
Am Ostermontag, nachmittags 2 Uhr, verkaufe ich
mehrere Wagen, 1 Herren- u. 1 Fuhrschlitten
sowie verschiedenes andere zum Fuhrwerk gehörige und lade Liebhaber hierzu ein.
Frau Hartmann Wwe.

Zimmer zu vermieten.
In der Bahnhofstraße ist ein größeres heizbares Zimmer auf 1. Mai zu vermieten. **Umöbliert.**
Zu erfragen auf dem Comptoir des Wochenblatts.

Sindelstingen.
Lehrlingsgesuch.
Einen ordentlichen Jungen nimmt in die Lehre
Eugen Heiningcr,
Kupfer Schmied u. Installateur.

Wost-Rosinen
in vorzüglichen Qualitäten empfiehlt zu **außergewöhnlich** billigen Preis
Albert Haager.

Unterhaugstett.
Ein gelber **Schnauzer** ist zugekauft. Derselbe kann gegen Einrückungsgeld und Futtergeld innerhalb acht Tagen abgeholt werden bei
Johannes Schuder, Holzhaner.



Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Delfschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Hierzu 1 Beilage.



Calwer Wochenblatt.

Donnerstag

Beilage zu Nr. 62.

20. April 1905.

Privat-Anzeigen.

Geruchloses, saubervertilgendes, klebfreies
**Pfänder's Sanitäts-
Fußboden- u. Treppenöl**
empfiehlt

Hch. Gentner,
Bahnhofstraße.

Alleinverkauf.

Tüchtige Schneider

finden das ganze Jahr hindurch
ununterbrochene Arbeit bei höch-
ster Bezahlung, auch auf Werk-
statt. Gest. ausführliche Offerten
sind zu richten an

H. Herion, Stuttgart,
Königin-Olgabau.

Wasserglas,

bestes Mittel zum Bieraufbewahren,
empfiehlt

R. Hauber.

Soberana-
Fahrräder, Näh- und
Weingmaschinen sind die
besten und billigsten.
Fahrräder mit 1, 2 u. 3 Jahre
Garantie v. III. 50.- bis 180.-.
Fahrrad, m. Sondereinrichtungen
höchste Erzeugnisse. Fahrradtechnik
Freilaufinterräder von III. 9.- an.
Laufmännel v. III. 3.-, Fußlichter v. 2.50 an.
Alle Bedarfsartikel sehr billig. Katalog uml. u. fr.
Wiederverk. Soberana-Fahrrad-Industrie
gel. Volk & Crambauer, Nürnberg 206.

Calw.

Kegelspiele u. Kugeln

für Garten und Bahn empfiehlt

G. Ziegler, Dreherei.

**Kessler
Sekt**

Feinste Marke
24 erste
Auszeichnungen
G.C. Kessler & Co.
Kgl. Würt. Hofl.
Esslingen.
Älteste deutsche
Sektellerei
Gegründet 1826.

Zu haben bei:

Emil Georgii, } Calw.
Apotheker Th. Hartmann, }
Th. Wieland, Alto Apotheke, }
Louis Scharpf, } Lieben-
Apotheker C. Mohl, } zell.

Calw.

Empfehle mein großes Lager in

Duresco-Dachpappe,

dieselbe ist erstklassiges Fabrikat, unge-
fandet, glatt und biegsam. Ebenso
Duresco-Schutz,

auch zum Ausbessern schadhafter Papp-
böcher aller Art und kann mit Erfolg
als Isoliermittel verwendet werden.
Bei sachgemäßer Eindeckung und Pflege
wird für Duresco-Pappe 15 Jahre
Garantie geleistet. Beschreibungen und
sachm. Gutachten, sowie Muster stehen
gerne zu Diensten. Alleinverkauf für
Calw und Umgegend bei

Ernst Kirchherr,
Zimmergeschäft.

Gleichzeitig empfehle ich

Antimerulion,

bestes Mittel gegen Feuchtigkeit, Fäul-
nis und Schwamm.

la. Carbolinum, I. Marke.

D. Obige.

**Norddeutscher Lloyd
BREMEN**

Regelmäßige Schnell-
u. Postdampfer-Verbindungen
zwischen
BREMEN
und
AMERIKA
New York od. Southampton
Baltimore direkt
sowie nach den
übrigen Weltteilen

Ankünfte und Prospekte durch die Agenturen:

Ernst Schall a. M., Calw,
Gottlob Schmid, Nagold,
oder die Generalvertretung

Postage Bureau Rominger, Stuttgart.

Eine Stunde

begeht wer eine Nachahmung der echten

Stechenpferd-Fillemilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radbeul

mit Schymarsk Stechpferd-Bezug.

Dieselbe erzeugt ein zartes reines Gesicht,
rosiges jugendfrisches Aussehen, welche
sammelweise Haut und schönen Teint.
à St. 50 J. in Calw bei: S. Weiser,
H. Schneider, F. Osterlen's Nachf., in
Weilberstadt: Apoth. Mehlreiter.

Sie sparen

beim Einkauf von Fahrrädern u.
Nähmaschinen viel Geld durch
direkten
Bezug
von der
Süd-
Fahrrad-
u. Masch.-Ind. G. m. b. H. Stuttgart
Fahrräder m. voll. Garant. v. M. 55.- an
Pneumatik-Räder 4.-
Luftschlauch 2.75.-
Nähmaschinen m. 6-jähr. Gar. 45.-

Katalog gratis und franko.
Auf Wunsch Probierbestellung.

Vertreter, auch für entfernt-
liche Verhältnisse, gesucht.

Seigentel.

Am Ostermontag nachmittags

2 Uhr, verkaufe ich wegen Aufgabe

des Fuhrwerks folgende Gegenstände:

Einen starken gut erhaltenen Lang-

holzwagen, mehrere starke

Reiten u. eine große Wende.

Jakob Hauser Witwe.

Der Spion.

Nachdruck verboten.

Historischer Roman aus der Geschichte des heutigen Rußlands
von Julius Groffe.

(Fortsetzung.)

„Das Beste? Ich verstehe wirklich nicht. In solchem Fall wird ja die
Bereinigung mit ihrem Gatten in das Unabsehbare hinausgerückt, und darum
wird sie auch nicht wollen.“

„O Schweigen Sie mir von diesem Menschen!“ rief sie erregt. „Ein
Abenteurer, der eine Dame aus gutem Hause entführt, um sie vis-à-vis de rion
wieder zu verlassen. Es ist wahr: Früher stand ich auf seiner Seite, denn ich
hielt ihn für ein Genie, für einen Titanen, dem die Zukunft, dem die Welt
gehört. Jetzt nach Jahren ist klar, wie gründlich wir uns in ihm getäuscht
haben. Er ist ein ganz unbedeutender Mensch. Was hat er aus Nadja gemacht.
O, es ist ein Landstreichler, ein Glender — besser, wenn Nadja ihn auf immer
vergift!“ — und weiter sagte sie: „Jetzt zwar glaubt sie noch an ihn, denn sie
ist eine reine Seele, die alle Welt für ebenso tadellos und nobel hält, wie
sie selbst ist. Aber sie muß ihn vergessen. Lassen Sie uns nur erst in Dresden,
in Paris und Italien sein. Und deshalb ist es auch ein wahres Glück, daß das
Kind gestorben. Nun ist sie wieder frei!“

„Mir wurde bei all diesen Worten das Herz schwer. Ich sah mein Unter-
nehmen wider meinen Willen einen ganz anderen Lauf nehmen. Besser, ich hätte
Frau Nadjescha sofort zu ihrem Gatten gebracht, statt sie der Gefahr auszu-
setzen, ihm ganz entfremdet zu werden. Zudem empörte mich über alle Maßen
die lieblose, berechnende Art der Schwester, die doch schließlich von Anfang an
schuld gewesen, daß Alles so gekommen.“

„Sie entschuldigen, Tatiana Iwanowna“, sagte ich, „wenn wirklich eine
Veröhnung unmöglich sein sollte, so nehme ich Ihre Schwester mit nach Noo-
mirgorod. Ich habe mein Wort eingesetzt und werde es halten.“

„Zunächst wird es doch darauf ankommen, ob Nadjescha will. Eine solche
Tönn ist sie nun und nimmermehr!“

„Sie haben ganz recht, Tatiana Iwanowna“, sagte ich, „auf dem Willen
Ihrer Schwester kommt es an, und glücklicherweise kennt sie Sherwood besser.
Wenn ich die Wahrheit sagen soll, so indigniert mich Ihre Verleumdung seines
Charakters. Sie sind undankbar gegen ihn!“

„Ich gegen Sherwood — wieso?“

„Wissen Sie auch, daß Sie Ihre Veröhnung mit Wadkowski und somit
Ihr Glück niemand Anderem zu danken haben, als Sherwood?“

„Das wäre! Wieso das?“

„Und nicht das allein, auch die Sinnesänderung Wadkowski's und Ihre
Reise ins Ausland danken Sie ihm allein. Sherwood wird Ihnen das später
selbst einmal erklären. Er bleibt immer Ihr Schwager, und Sie werden einst
noch Ursache haben, vielleicht mit Staunen und Bewunderung seiner Kühnheit
an ihm aufzubliden. Doch ein andermal mehr davon!“

Damit brach ich das Gespräch ab, denn ich fürchtete, fast zu viel gesagt
zu haben. Bei einigem Scharfsinn konnte Tatiana bereits erraten, daß Sherwood
und Jamestown eine Person seien. Indeß, selbst wenn sie die Entdeckung
gemacht hätte, wäre für die bevorstehende Hochzeit und Abreise nichts daran
geändert worden.

Tatiana schien von meinen Andeutungen betroffen zu sein und war in
Nachdenken versunken. Vielleicht würde sie dennoch ihre Fragen wiederholt haben,
wenn nicht die Unruhe der Pferde und die Krümmung des Wegs alle ihre Auf-
merksamkeit und Kraft in Anspruch genommen hätten.

Wir fuhren über eine Brücke aus Baumstämmen, gleich darauf bog die
Straße links ab und vor uns lag das Herrenhaus von Staniza Taruffa in
seiner ganzen Ausdehnung. Wir waren am Ziel. In gestrecktem Galopp fuhr
der Schlitten vor der großen Freitrepppe des Schlosses vor. Mächtige Wolfs-
hunde umsprangen uns, und ein alter Kosak, jedenfalls der oft erwähnte Kuzmin,
empfang uns mit schmetterndem Trompetenstoß.

Das Wiedersehen mit dem alten Ushakoff nach der letzten Entreeue in
Moskau war herzlicher und unersfänglicher, als ich erwarten konnte. Er freute
sich, seinen jüngsten Kriegskameraden endlich in seinem Hause zu sehen.

„Alter Freund!“ rief er, als er mich umarmte, „das ist schön, das ist
brav, daß du unserer gedenkst. Die Wege laufen kreuz und quer in dieser
schlechten Banditenwelt, aber der Mensch muß die rechten suchen. Hab' oft an
Dich gedacht, seit Moskau. Findest ein Haus mit Rytihengrün, aber es sind
Stechpalmen darunter. Wunderliche Zeit, wo man auf den Gottesacker tanzen
geht. Aber wo zum Teufel kommst Du her, von Säden ober von Norden? Sei
willkommen, wenn du Nachrichten bringst. Wir leben hier von der Luft, und
jeden Tag bläst anderer Wind, und der Südwind ist der faulste.“



Dabei schüttelte er mir die Hand mit so starkem Druck und so fragendem Blicke, daß ich wohl merkte, auch hier müßte die düstere Volkshast schon bekannt geworden sein.

Ueberhaupt war der alte Herr seltsam zerstreut, und alle seine Sprüche wörter hatten einen melancholischen Beigeschmack. Auch wenn er etwas Heiteres sagen wollte, kam es traurig heraus.

„Mußt meinen Schwiegerjohn kennen lernen,“ sagte er, indem er mich die breiten Treppen in die erleuchteten Gemächer des oberen Stocks hinaufführte, wo bereits viele andere Gäste versammelt waren, „ist ein Prachtkerl, aber fühl ihm selber auf den Zahn. Mir ist das ABC abhanden gekommen. In meiner Zeit war's anders, als wir freiten. Na, wir reden noch davon.“

In der nächsten Minute befand ich mich in zahlreicher Gesellschaft, die aus der Nachbarschaft herbeigekommen, um den Vorabend der Hochzeit zu feiern. Alte und junge Herren von den nächsten Gütern, würdige Matronen mit ihren Töchtern, auch Beamte von Rang aus irgend einer Kreisstadt. Mir waren die Leute sämtlich unbekannt, aber dies gab mir die Freiheit um so unbefangener zu beobachten.

Nun ist es bei uns in Rußland ohnehin gewagt, eine gemischte Gesellschaft zusammenzubringen, denn aus Rücksichten und Mißtrauen webt sich dann ein eisernes Netz des Zwanges und der Zurückhaltung. Das war mir bekannt, aber hier war es noch schlimmer und ebenso wie in Smolensk. Man stand und saß in flüsternden Gruppen beisammen; jedes allgemeine Gespräch erstarrte in halbblauen Worten, und die spähenden Blicke flogen jedem neuen Ankömmling entgegen, als müßte er das erlösende Wort bringen.

Wäre nicht der glückliche Bräutigam und die strahlende Braut wie ihre bevorstehende Reise von Zeit zu Zeit wieder zum Mittelpunkt des Gesprächs, der Fragen und Komplimente geworden, man hätte glauben können, nicht in einem Hochzeitshause, sondern in einem Trauerhause zu sein.

Gleich in der ersten Viertelstunde lernte ich Wadlowski kennen, den mir Tatiana selbst zuführte. Sherwood hatte wirklich nicht zu viel gesagt. Das war das Ideal eines jungen, interessanten Mannes von einnehmendem Aeußern und weltgewandten Manieren. Das war weder ein Catilina, noch ein Brutus oder Cassius, eher ein Alcibiades, in das moderne Rußische übersezt. Und daß sich dieser extravagante Kopf von Gros halte zähmen lassen, daß er seiner Braut zuliebe alle finsternen Pläne vertagt oder aufgegeben hatte, um vorläufig nur glücklich zu sein, machte ihn mir doppelt interessant. Was er dabei an Größe und starrem Charakter einbüßte, das gewann er als Mensch.

Daß ich teilweise seine Vergangenheit kannte und wußte, daß er eigentlich auf der Flucht vor der Entdeckung war und sein Glück nur so im Fluge beläufig mitnahm, erhöhte meine Teilnahme für ihn. Allerdings schien es jetzt fraglich, ob die rasche Abreise noch so unumgänglich und notwendig sei, bevor man wußte, wie die Dinge sich gestalten würden.

Einigemal suchte ich ihn in ein Gespräch zu verwickeln, um zu erforschen, ob er von Sherwood's Identität mit Jamesstons wisse, teilte auch mit, daß ich Bulgari, Pistel und Murawiew in Smolensk getroffen, aber er wich allen meinen Fragen geschickt aus und zog sich endlich mit unverschämtem Mißtrauen zurück.

Die Schwüle der Stimmung lastete auf allen, und meine Hoffnung, den alten Michaloff beiseite zu nehmen, um die Bersöhnung mit seiner Tochter vorzubereiten, schien aussichtslos. Keine Minute konnte ich seiner habhaft werden und verwünschte schon meine Reise, wie diese lästige Gesellschaft.

Die Spannung des Unausgesprochenen wurde zuletzt so unerträglich, daß es wie eine wahre Erldung wirkte, als es endlich dennoch unverhofft zum offenen Ausdruck kam.

Der letzte Herr, welcher gekommen, war der Isprawnik selbst, der Chef des Kreises von Tarussa, ein würdiger großer Mann von ehrfurchtgebietendem Aeußern. Ich habe seinen Namen vergessen, aber die Anwesenheit einer solchen Autorität brachte vom ersten Moment an die unsichere Stimmung in eine gewisse ruhige und vertrauensvolle Erwartung.

Plötzlich, man sah im Nebenzimmer bereits bei Punsch und Tabak und die Gemüter begannen aufzutauen, als der große Isprawnik sich erhob und mit Salbung begann:

„Nun, meine Brüder und Herren, wir sind unter uns, lauter gute Russen und getreue Untertanen unseres erhabenen Kaiserhauses. Unser teures Vaterland hat schon viel und schweres erlitten, aber es hat alle Stürme siegreich bestanden und wird die Kraft finden, auch kommende Prüfungen, wenn sie verhängt sind, zu bestehen. Drum gestatten Sie nunmehr, des undegreiflichen, niederschmetternden Ereignisses zu gedenken, das uns alle betroffen. Ich kann versichern, die Gerüchte bestätigen sich im ganzen Umfange. Der Vorsehung hat es gefallen, unsern allgeliebten Herrn und Kaiser aus dieser Zeitlichkeit ebenso rasch als unerwartet abzurufen. Wir wissen, welch' gültigen Vater, welchen unvergleichlichen großen Mann wir verloren haben, lassen Sie uns dies Glas dem Namen des nunmehr in Gott Ruhenden weihen!“

Man trank schweigend das Glas aus, und das Ausbleiben jedes Zeichens von Heberroschung bezeugte, daß die Trauerkunde im Geheimen bereits bekannt war. Allmählich erst fielen einige Aeußerungen der Neugier und des Interesses.

„Und kennt man auch die Ursache des Todes?“

„Man kennt sie,“ erwiderte der Isprawnik. „Es war ein schleichendes Fieber. Uebrigens hat es an rechtzeitiger Hilfe nicht gefehlt. Ein deutscher und ein russischer Arzt waren anwesend. Ihre Berichte werden seinerzeit veröffentlicht werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Telephon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Schöner gesunder

Dinkel, Kernen und Landweizen

wird fortwährend zu Tagespreisen gegen Kasse gekauft.

Pforzheim-Calwer Bäckermühle G. m. b. H.
S. Mayer.

Regulator

in nußbaum poliertem Gehäuse, mit Glasfenster, 14tägiges Geh- und Schlagwerk, erhält Jedermann

geschenkt

gegen Einsendung der erforderlichen Anzahl Einwickelpapiere der berühmten, allbeliebten

Flammer's Seife.

Sie ist seit Jahren die beste für Wäsche und Haus und kommt nur in eingewickelten Stücken zum Verkauf.

Außerdem können je nach Zahl der Einwickelpapiere als Geschenke gewählt werden: Eine kleine Schwarzwälder Wanduhr, eine prachtvolle Audioduhr, eine wertvolle Taschenuhr, eine Beschreibung u. Abbildungen der Uhren, sowie die näheren Bedingungen liegen in den Kaufläden auf. Bisher verschenkt annähernd 12 000 Uhren. Krämer & Stammer, Heilbronn a. N.

Empfehlung.

Den Herren Schreiner-, Glaser- und Zimmermeistern halten wir unser Gobelwerk bei mäßiger Berechnung zur gest. Benützung bei pünktlicher Bedienung durch sachverständige Leute empfohlen.

Pforzheim-Calwer Bäckermühle G. m. b. H.
S. Mayer.



Kleiderfärberei und chemische Waschanstalt

von W. Wachter

Telephon 2956 • Stuttgart • Dorfstraße 21.

empfiehlt sich bei kommender Saison im Färben und Reinigen von Herren- und Damengarderobe in seidenen u. wollenen Stoffen, Möbelstoffen, Teppichen, Portiären, Spitzen, Federn, Pelzwerk etc. Tüll- und Spitzenvorhänge werden gewaschen, gefärbt und mittels Spannrahmen wieder wie neu hergestellt.

Postsendungen werden rasch und pünktlich ausgeführt und in solider Verpackung zurückgesandt.

